

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 114.

Neuenbürg, Sonntag den 22. Juli

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsschulbehörden,

welche mit Einsendung des Berichts über die Arbeitsschulen auf Georgii 1888 im Rückstande sind, werden an dessen unverjüngliche Vorlage erinnert.

Den 20. Juli 1888.

R. gem. Oberamt.

Hofmann.

Cranz.

Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aussetzung von Preisen für Leistungen im Fischereiwesen für das Jahr 1889.

Zur Förderung der künstlichen Fischzucht und eines rationellen Betriebs der Fischerei werden als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete, insbesondere für Aufstellung und Anwendung geeigneter kleiner Fischbrutapparate, für Errichtung zweckmäßiger Fischbrutanstalten, für zweckentsprechende Einrichtung und rationellen Betrieb der Teichfischerei (in See- und Streckteichen), für Vereinigung kleiner Fischwasserbezirke zu einem rationellen Gesamtbetrieb etc. Preise von 25—100 M. im Gesamtbetrag von 500 M. ausgesetzt.

Die Preisbewerbungen, welche eine Darlegung der Leistung, beziehungsweise eine nähere, unter Umständen mit Zeichnungen belegte, Beschreibung der Anlage enthalten müssen, sind bis 1. März f. J. an die Zentralstelle für Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden.

Diejenigen Fischzüchter, welche in den Jahren von 1883 ab Preise erhalten haben, können für das Jahr 1889 nicht wieder für die gleiche Leistung als Bewerber auftreten.

Stuttgart, den 13. Juli 1888.

Für den Präsidenten:
Schittenhelm.

Revier Hofstett.

Eichenstammholz- u. Brennholz-Verkauf

am Montag den 30. Juli
vormittags 10 Uhr

in der Rehmühle aus Bergwald 4 Tropfen und 5 Brunnenkopf:

10 St. Eichenstammholz mit 6 Fm., ferner aus 1 Halde, 3 Mergelsberg, 6 Mühlrain, 8 Kellerwald, 9 Altholz, 45 Kapelle, 47 Strohhütte, 49 Schloßberg

und Scheidholz der Gut Rehmühle aus 1, 6, 8 und 9 wiederholt, zusammen:

35 Nm. eichenes, 13 Nm. buchenes Anbruchholz, 72 Nm. Nadelholzscheiter, 194 Nm. dto. Prügel, 395 dto. Anbruch-Holz und 17 Nm. tann. Rinde.

Calmbach.

Verkauf einer Gastwirtschaft.

Das in Nr. 103 und 106 dieses Blattes näher beschriebene Wirtschaftsanwesen mit Bäckerei aus dem Nachlaß des verstorbenen Jakob Friedrich Bott, Hirschwirts dahier, kommt am

Montag den 30. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Calmbach zum zweiten Mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber — mit amtlichem Vermögens-Ausweis versehen — freundlichst eingeladen werden.

Den 12. Juli 1888.

Schultheiß und Ratschreiber
Haberlen.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Juli d. J.
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause:

- 215 St. Lang- u. Alohholz mit 185 Fm.
- 1 „ Kirschbaum mit 0,21 Fm.,
- 120 Nm. tannene und forch. gemischte Scheiter und Prügel,
- 10 „ buchene dto.,
- 2 „ eichene dto.,
- 90 „ buchene Reispriegel.

Schultheißenamt.
Rehsuch.

Ottenhausen.

Wirtschafts- u. Fahrnis-Verkauf.

Aus dem Eigentum des nach Nord-Amerika entwichenen Matthäus Friedrich Faas, Bärenwirts und Küfers hier kommt am Mittwoch den 25. d. Mts. morgens 8 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im einmaligen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude Nr. 82:

- 94 qm ein zweistöckiges Wirtschaftsgebäude (zum Bären),
- 23 „ Hofraum,

1 a 17 qm unten im Dorf, neben dem eigenen Garten

B.-B.-A. 4700 M

Nr. 29 A.

39 qm ein einstodiges Bierbrauerei- und Branntweimbrennerei-Gebäude

B.-B.-A. 920 M

Gärten: P.-Nr. 187/1:

1 a 67 qm Gras- und Baumgarten,

P.-Nr. 187/2:

2 „ 19 „ „

66 „ Gemüsegarten,

4 a 82 qm mitten im Dorf vor der Dorf-gasse.

Das Anwesen befindet sich im unteren Teil des hiesigen Pfarrdorfs und der Teil-gemeinde Rudmersbach, ist die einzige Wirtschaft in einem von 350 Seelen bewohnten Bezirk.

Dieselbe erfreute sich jeither einer starken Frequenz und würde auf derselben ein nur einigermaßen strebsamer Mann, Küfer oder Bierbrauer ein sicheres gutes Auskommen finden.

Sämtliche Einrichtungen, welche zum Betrieb einer Bierbrauerei notwendig sind, sind in sehr gutem Zustande vorhanden.

Unter dem Wirtschaftsgebäude befinden sich vier sehr große gewölbte Keller, welche teils neben einander, teils aufeinander liegen.

Unmittelbar nach dem Gebäudeverkauf findet der Verkauf des vorhandenen Wirtschafts-Inventars, des bedeutenden Vorrats Küferholzes, 50 St. Fässer, 100—1200 Liter haltend, Küferhandwerkszeug, 1 Kuh, 1 Rind, 1 aufgerichteter neuer Wagen und sonstiger Baumannsfahrnis statt.

Kaufsliebhaber werden nun eingeladen.

Den 21. Juli 1888.

Schultheißenamt.
Rebler.

Revier Calmbach.

Das im Enzthäler vom Samstag den 21. Juli zu wiederholtem Verkauf ausgeschriebene Brennholz aus Abt. Dickbusch kommt nicht zum Verkauf.

Privatnachrichten.

A. Biber, Zahntechniker, Pforzheim,

Schulberg 10 (am Bahnhof)

Sprechstunden von 8—12 und 1—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen nur in dringenden Fällen.

(Es liegt im Interesse der auswärtigen Patienten, dass sie ihren Besuch wenn möglich einige Tage vorher anmelden.)



Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

== Begründet 1828. ==

Nach dem Bericht über das 59. Geschäftsjahre waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert:

39 939 Personen mit einem Kapitale von . . . M 141 730 657.— J
und M 165 170. 59 J jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 . . . M 36 415 329.01 J
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für

17 648 Sterbefälle gezahlt . . . M 51 998 901. 38 J

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparcassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschuß-Verbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach der Tabelle 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vornherein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Verteilungsperiode:	17,79	Prozent einer Jahresprämie
" " zweite " " "	40,45	" " "
" " dritte " " "	54,59	" " "
" " vierte " " "	67,00	" " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

- In Stuttgart von **H. Bittrolff**, General-Agent.
- " Neuenbürg von **Chr. Höhn**, Uhrmacher.
- " Höfen von **Karl Großmann**, Buchhalter.
- " Calmbach von **Chr. Kübler**, Zimmermeister.
- " Wildbad von **Ferd. Ronn**, Schullehrer.



Thurmelin ist ein feinstes Pulver und ohne Gift für Menschen und Haustiere. Wer zur Vernichtung von Wanzen, Schwaben, Kissen, Heimsch, Motten oder Schaben, Flöhen, Ameisen, Kopf- u. Blattläusen, Fliegen, Raupen, Spinnen u. sein Vieh nicht umsonst ausgeben will, der kaufe nur Thurmelin. Alles Ungeziefer, das mit einem Staubchen Thurmelin in Berührung kommt, wird durch Anschwellung des Saugrüssels sicher getödtet. Das Thurmelin ist nur in Flascons zu 30 Pf., 60 Pf., 1 M., 2 M. u. 4 M., Patent-Sprizen hiesig a 30 Pf. mit genauester Gebrauchsanweisung zu beziehen.

in Neuenbürg bei **W. Fick**.
in Wildbad bei **F. Treiber**.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschädlichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem veralteten Hodensackbruche resp. Leistenbruche durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Benken, Rt. St. Gallen, Mai 1888. A. Küng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franco versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in **Pforzheim, Hotel Schwarzer Adler** am 27. jeden Monats von 8—11 1/2 Uhr vormittags zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Feldrennath.

Arbeitshosen, Westen und Wams

verkauft, um damit zu räumen recht billig die Handlung von

Kath. Dengler Wtw.

NB. **Flornecke** von den einfachsten bis zu den feinsten billigst.

Birkenfeld.

Ein tüchtiger solider

Bäckergefelle

findet alsbald Stelle bei

Karl Delschläger.

Neuenbürg.

Reine

Fruchtbranntweine,

pr. Liter 60, 70 und 80 J.

Nordhäuser Korn-Branntwein

per Liter 90 J empfiehlt

Carl Düxenstein.



In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte

Bettfedern-Lager

von

C. F. Kehnroth, Hamburg,

zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)

neue Bettfedern für 60 J das Pfd.

sehr gute Sorte 1 M 25 J " "

prima Halbdaunen 1 M 60 u. 2 M

prima Halbdaunen hochfein 2 M 35 J

prima Ganzdaunen (Flaum) 2 M

50 J und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 %

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Dennach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichnete bringen am

Feiertag (Jakobi) den 25. d. M. nachmittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Pflug in Dennach sämtliche Bauarbeiten vom Wiederaufbau ihrer Wohnhäuser im Wege des öffentlichen Abstreichs zur Vergebung und zwar nach Voranschlag:

Grab- und Handlanger-Arbeiten	70,16 M
Zimmerarbeiten (ohne Bauholz)	1002,81 "
Maurer- und Steinhauerarbeiten mit Material	2498,69 "
Gypferarbeiten	474,50 "
Schreinerarbeiten mit Material	554,95 "
Glaserarbeiten	120,50 "
Berschindlung	261,48 "
Schmiedarbeiten	136,75 "
Schlosserarbeiten	161,35 "
Flaschnerarbeiten	109,57 "
Anstricharbeiten	178,84 "
Lieferung von T-Balken	226,84 "

zusammen für 5796,44 M

wozu tüchtige Accordanten freundlichst eingeladen werden.

Philipp König, Bauer.
Gottlieb Baier, Schreiner.

Große Auswahl
Herren- u. Damenuhren
Regulateure,
Band- u. Weckeruhren.
Uhrketten
zu den billigsten Preisen
unter Garantie.



Brillen, Zwider,
Zwiderhantler und Ketten,
Wasserwagen,
Braunweinwagen,
Schmuck-
und feinere
Löffel- u. Alfenid-Ware,
äußerst billig.



Pforzheim.
Ein Bäckerlehrling
kann sofort eintreten bei
Ludwig Jäck, Bäcker,
Altstadt 31.

Gräfenhausen.
Ein Quantum Hafer
verkauft
Karl Glauner.

Millingen, OA. Maulbronn.
Von drei rittfähigen 1 1/2 jährigen
Simmenth. **Farren,** Gelbsch., mit Zu-
lassungsschein 1. und 2. Kl. setze ich einen
dem Verkaufe aus.
Friedr. Scheutt.

Kronik.

Deutschland.

Vorausichtlich wird Kaiser Wilhelm bis nächsten Montag in Peterhof weilen, um dann die Rückreise anzutreten. Auf derselben gedenkt der Kaiser bekanntlich auch den Höfen von Stockholm und Kopenhagen einen Besuch abzustatten und sieht man dem Eintreffen des deutschen Monarchen in Stockholm für den 25. Juli entgegen. Am nächsten Tage soll die Weiterreise des Kaisers nach der dänischen Hauptstadt erfolgen.

Eine scharfe Abfertigung wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ den Klagen der französischen Presse über die Handhabung der Passvorschriften seitens der reichsländischen Behörden zu Teil. In den meisten Fällen seien diese Klagen selbstverständlich, wie beinahe Alles, was in Frankreich über Deutschland gedruckt werde, einfach erlogen, aber selbst da, wo denselben ein Fünkchen Wahrheit zu Grunde liege und sie dem Thatbestande mehr oder weniger entsprächen, seien sie vollständig unbegründet und nur ein neuer Beweis dafür, mit welcher Beharrlichkeit man in Frankreich fortfahre, die Stellung der Franzosen zu Elsaß-Lothringen zu verkennen. Unter Bezugnahme auf ein Vorkommnis jüngsten Datums erklärt die „Nordd.“ dann, die Angehörigen aktiver französischer Offiziere hätten in Elsaß-Lothringen überhaupt nichts Erlaubtes zu suchen und brauchten sich dort nicht aufzuhalten, und der ganze Zweck des Passzwanges sei eben, die sozialen und kommerziellen Verbindungen zwischen

Frankreich und Elsaß-Lothringen vollständig abzurechen, nachdem in unzweifelhafter Weise festgestellt worden sei, wie diese Beziehungen von den Franzosen in völkerrechtswidriger Weise gemißbraucht wurden.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt heute: Blätter, welche für Madenzie eintreten, sagen, Herr v. Bergmann sei nicht „objektiv.“ Herr v. Bergmann ist in jeder Einzelheit medizinischer Natur so objektiv und genau, wie es nur möglich ist; daß er in Abwehr versuchten Unglimpsf subjektiv wird, das kann man ihm nicht verübeln. Solange kein Arzt von Namen und Ansehen seinen Namen und sein Ansehen öffentlich einsetzt, um Herrn Madenzie als Arzt und Charakter zu rechtfertigen — und bisher ist es nicht geschehen —, bleiben wir dabei, daß die deutschen Zeitungen, die auch jetzt noch fortfahren, die deutschen Ärzte zu verunglimpsen und zu verdächtigen, sich einer Beleidigung der deutschen Wissenschaft schuldig machen.

Berlin, 19. Juli. Teils in Anbetracht der schlechten heimischen Ernte-Aussichten, teils wegen der Minderung des auswärts verfügbaren Vorrats ist neuestens eine, wenn auch nicht rasche, aber doch merklliche Aufwärtsbewegung der Getreidepreise zu verzeichnen. Die allgemeine Disposition des Marktes ist für die Preisverbesserung dauernd vorhanden, woran vermutlich auch die ausgezeichnete russische Weizenernte nichts Wesentliches ändern wird, da gerade mit Weizen sich Deutschland selbst versorgt. Immerhin ist aus dieser, trotz der fortdauernden nassen Witterung langsamen Preisbewegung die Ueberzeugung zu gewinnen, daß in unserer Zeit, — wenn nicht gleichzeitig in mehreren Weltteilen ganz schlechte Ernte ist, — von dem Ernte-Ausfall im Einzelnen die Preisgestaltung auch bei ansehnlichen Schutzöllen kaum mehr entscheidend beeinflusst wird, sondern fast nur noch von der Leistungsfähigkeit der Verkehrsanstalten weit und breit. Das ist ein gewonnener Erfahrungssatz, mit dem die landwirtschaftlichen Interessen werden rechnen müssen. (F. S.)

Pforzheim, 18. Juli. (Ausstellung der Frauenarbeitschule.) Die gegenwärtige Ausstellung der Frauenarbeitschule liefert wieder den Beweis von der reichen Wirklichkeit der Anstalt und der fortschreitenden Ausgestaltung in den verschiedenen Zweigen weiblicher Arbeiten. Die ausgestellten Arbeiten erstrecken sich auf Handnähen und Weißticken, Maschinennähen, Buntsticken, Woll- und Knüpfarbeiten, Zeichnungen und Malereien. Ob schon von den hervorragendsten Kunststickerinnen nach München geschickt wurden, so bieten doch die übrigen Arbeiten eine Fülle des Schönen und Künstlerischen.

An der Schule wurden dieses Jahr 17 Industrielehrerinnen ausgebildet und hat dieselbe das erste Jahrzehnt ihres Bestehens erreicht.

Württemberg.

Versicherungslage. Als ein Zeichen des bedeutenden Verkehrs unserer Versicherungs-Institute mag folgende Mitteilung dienen:

Bei der im Jahre 1854 in Wirksamkeit getretenen Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart wurden bis Ende Juni ds. Js. 96 365 Versicherungsanträge mit ca. 463 Millionen Mark eingereicht und 73 832 Personen mit 380 Millionen Mark fanden Aufnahme.

An Prämien wurden ca. 111 Millionen und an Zinsen ca. 28 Millionen, zusammen 139 Millionen vereinnahmt, dagegen allein auf angefallene Policen 41 400 000 M. ausgezahlt und als Dividende ca. 21 Millionen an die Versicherten zurückvergütet, während weitere 11 617 000 Mark zur Rückvergütung und außerdem noch extra 1 400 000 M. in Reserve liegen.

Der Bankfonds erreicht derzeit ca. 70 Millionen Mark. Die Versicherungsbedingungen dieser Bank sind nicht nur sehr günstig, sondern auch äußerst liberal und hat sich solche demzufolge eines stetigen guten Zugangs zu erfreuen.

Brauereiausstellung. Die Fachausstellung hat einen erfreulichen Abschluß erfahren: der Reinüberschuß erreicht nahezu den Betrag von 13 000 M. Hiervon sind zu sofortiger Auszahlung: 800 M. für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Stuttgart, 500 M. für die Ferientolonien und 300 M. für den Schulhausbaufonds des deutsch-österreichischen Schulvereins bestimmt worden. Ein größerer Betrag bleibt für eine patriotische Landesstiftung vorbehalten und der Rest wird nach Abzug noch zu leistender Ausgaben dem Herrn Oberbürgermeister für Armenzwecke übergeben. Der Vorbereitungsausschuß des 6. Brauertags wendet seinen Ueberschuß von 2000 M. direkt den Stadtarmen und dem Wohltätigkeitsverein zu.

Heidenheim, 18. Juli. Gestern abend passierte in einer Wirtschaft der Teilgemeinde Aufhausen bei Schnaitheim ein Unglück. Der Forstschutzwächter K. von Königsbronn hat aus Unvorsichtigkeit einen 13jährigen Knaben mit seinem Dienstgewehr erschossen. K. hat sich darauf sofort beim Amtsgericht Heidenheim gestellt.

A u s l a n d.

Petersburg, 20. Juli. Ueber die erste Begegnung Kaisers Wilhelm mit Kaiser Alexander wird mitgeteilt: Die Monarchen umarmten und küßten sich auf's herzlichste. Hierauf folgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Kaiser Wilhelm hatte noch auf Schloß Alexandria eine längere Unterredung mit Giers, während Kaiser Alexander sich mit dem Grafen Bismarck unterhielt.

London, 19. Juli. Nach einer Meldung des Bureau Reuter erfolgte in Yokohama nahe bei der Stadt Takamaju ein Ausbruch eines Vulkans. 400 Menschen sollen umgekommen und gegen 1000 verletzt sein. (F. S.)

Miszellen.

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Fortsetzung.)

Mit einem nie empfundenen Gefühl — es war zugleich Neugier, Mitleid und Widerstreben — folgte der Freiherr seinem Schwiegervater und gelangte mittelst einer Privatthür in das eigentliche Wohnhaus. Dann stiegen sie eine breite Marmortreppe hinauf, die mit weichem Teppich belegt, deren Geländer mit Sammet bekleidet war, und gelangten in einen Vorraum, an dessen Wänden man Spiegel und Wandluchter angebracht, welche letztere mit kostbaren Gaskronen versehen, wenn angezündet, dem Raum wie den Treppen ohne Zweifel Tageshelle verliehen. Zunächst betraten sie einen geschmackvoll eingerichteten Salon, eine Art Vor- oder Empfangszimmer, in dem zu beiden Seiten sich Flügelthüren befanden, und die ihnen zunächst liegende öffnend, gab der Kaufmann ein Zeichen, einzutreten und ihm folgend, sagte er:

„Liebe Tochter, ich bringe Dir hier Deinen Verlobten — Herr von Greisenberg, meine Tochter Helene!“ und ließ dann das Brautpaar allein.

Zum erstenmal stand endlich das junge Paar sich gegenüber, das nach zwei Tagen schon als Mann und Weib dies Haus verlassen sollte, jetzt aber nur eine kalte, förmliche Begrüßung für einander hatte. Arnold von Greisenberg sah in der reichen Umgebung eines eleganten Wohnzimmers ein holdes, junges Wesen vor sich, dessen dunkle Augen voll forschender Spannung auf die seinen gerichtet waren, im Uebrigen jedoch in vollkommener ruhiger, selbstbewußter Haltung seiner Anrede harnte.

Helene Kranzler aber entdeckte gar bald, daß der Mann, dem der Vater sie am nächstfolgenden Tage als eigen übergeben wollte, sie ebenfalls fast ängstlich betrachtete, daß aber sein Blick zutrauererweckend war und wohlklingend die Stimme, die zwar in ruhigem fast gleichgültigem Ton jetzt sagte:

„Mein Fräulein, nach der Vorstellung Ihres Herrn Vaters bleibt mir keine weitere Erklärung meiner Person mehr übrig. Ebenso wohl wissen Sie gleich mir, daß dem Wunsch und Willen unserer Väter gemäß, wir übermorgen ehelich verbunden werden sollen, ohne uns kennen gelernt zu haben. Natürlich fehlt unserer Verbindung die gegenseitige Liebe, die sonst zu einem solchen Schritt führt und müssen wir daher in gegenseitiger Pflichterfüllung vorerst Befriedigung suchen. Ich bin leider auch gezwungen, Sie darauf vorzubereiten, daß vielleicht anfänglich Ihnen das Leben in meiner Familie nicht zusagen wird, so viel es mir möglich ist, werde ich indeß Ihre Rechte wahren und vertreten. Mehr aber mag ich Ihnen nicht zu versprechen, denn ich stehe einmal zwischen Ihnen und den Meinen. Seien Sie indeß von meinem aufrichtigen Wunsch und Bestreben, Ihnen Ihre neue Heimat lieb und wert zu machen, überzeugt und folgen Sie mir, das Beste von der Zukunft erwartend, vertrauensvoll dahin!“

Helene, die ein ganzes Jahr hindurch

auf den Besuch ihres Verlobten gewartet, mußte auf eine solche Anrede gefaßt sein, dennoch bemächtigte sich ihrer ein unaussprechlich wehes Gefühl, als sie mit ihrem so warmen jungen Herzen sich auf kalte ruhige Pflichterfüllung angewiesen sah, auf keine Liebe zu rechnen ihr nur zu deutlich gesagt ward und ebenso deutlich, daß man auch jetzt noch ihre Liebe nicht begehre. Diese Erregung währte aber nur einen Augenblick, alle früher gefaßten Vorsätze, alle Versprechungen, die sie ihrer so geliebten Mutter gegeben und von ihr erhalten, traten vor ihre Seele und es gelang ihr, die Thränen zurückzudrängen, die schon ihre Augen zu füllen begannen und anscheinend so ruhig und gleichgültig wie zuvor ihrem Verlobten gegenüber zu sitzen. Diesem aber mußten die ausdrucksvollen Augen, die sprechenden offenen Züge seiner Braut in etwas ihre Gedanken verraten haben, denn mit gedämpfter Stimme sagte er:

„Darf ich hoffen, Fräulein, daß Sie dies Vertrauen zu mir fassen?“

Noch einen Blick in die ehrlichen, blauen Augen, die auf die ihren gerichtet waren, auf die festen männlichen Züge ihres Verlobten und Helena Kranzler antwortete:

„Ja, Herr Baron!“

„Ich danke Ihnen für dies Versprechen,“ erwiderte sich erhebend Arnold von Greisenberg, und es bleibt mir dann nur hinzuzufügen, daß ich Ihnen morgen den erforderlichen Ring zustellen oder selbst bringen und zugleich meinen Onkel, den Grafen Eberstorff, herführen werde, der Ihnen seinen Besuch abtatten möchte!“

„Er wird mir und meinen Eltern willkommen sein!“ lautete die ruhige Antwort.

Mit einer tiefen Verbeugung reichte Arnold von Greisenberg seiner Verlobten zum Abschied die Hand, in die sie die ihre legte, eine so schöne zarte Hand, wie er noch nie in der seinen gehalten und ehrbietig diese küßend, entfernte er sich durch den Empfangssaal. Als Helene die zweite Thür schließen hörte, stieß sie einen Seufzer aus und flüsterte:

„Das also war die erste Zusammenkunft, — das die erste Unterredung eines Brautpaares so nahe vor der Hochzeit! wie mag nur alles enden — wie ich das Vaterhaus wiedersehen, wenn ich es morgen als die Frau des Barons von Greisenberg verlasse?“ und diesen Gedanken verfolgend, blickte sie achtlos auf die belebte Straße hinab, durch die die Wagen und Menschen in geschäftlicher Eile hin und her wogten.

Unterdessen hatte Arnold von Greisenberg sich durch den im Vorraum wartenden Diener melden lassen und dieser führte ihn in ein an der anderen Seite des Saales liegendes Zimmer, in welchem er seine künftige Schwiegermutter mit einer Arbeit beschäftigt fand. Mit ruhiger Würde und dem feinen Anstand einer Weltkammer reichte sie ihm mit prüfendem durch Mutterliebe geschärften Blick ihre Hand und sagte in leicht bewegtem Ton:

„Seien Sie mir willkommen, Herr Baron, und möge dieser Ihr erster Besuch in meinem Hause der Anfang zu biterer, fröhlicher Einkehr in dasselbe sein,“ und ihm darauf andeutend, an ihrer Seite

Platz zu nehmen, setzte sie sich wieder an ihren Arbeitstisch. Mehr als er es sich zugestehen wollte, fühlte er sich von diesem Empfang betroffen; er hatte sich nie eine Vorstellung von Frau Kranzler gemacht, und als nun diese eine noch schöne Frau voll ruhiger Würde auf ihn herabblückte und mit scharfem, durchdringenden Blick ihn musterte, da kam er sich fast wie ein Verbrecher vor, daß er dieser Frau eine geliebte Tochter entführen wollte, ohne ihr in etwas die Liebe ersetzen zu können, die ohne allen Zweifel im Elternhaus sie umgab, und sie in den Kreis der Seinen zu bringen, die so wenig daran dachten, die Fremde willkommen zu heißen. Er hatte daher auch keine Antwort auf die Anrede und stotterte nur:

„Gnädige Frau — —“

„Arnold von Greisenberg,“ fuhr sie noch eindringlicher als zuvor fort, „Sie sind gekommen, in unsern Familienkreis zu treten, meine Tochter zu heiraten, ohne sie zu lieben, ohne sie zu kennen. Gleich einem Geschäft ist die Sache ohne Ihr beides Vorwissen von den Vätern beschlossen, doch haben auch Sie Ihre Zustimmung dazu gegeben. Nun aber gehören sie dem Adel, wir dem Bürgerstande an und es wäre leicht möglich, daß Sie oder doch Ihre Familie besonderen Wert auf Geburt und Namen legen. Ich tadle das nicht und habe selbst meine Kinder, namentlich meinen Sohn, dahin erzogen, nie den ehrenvollen Namen seines Vaters durch eine ehrlose Handlung zu beslecken, Sie und Ihre Familie könnten aber das Wort „von“ besonders hoch anschlagen und vielleicht gar denken, daß Sie sich zu einer Mesalliance herabgelassen, was möglicherweise meine Tochter zu entgelten hätte!“

„Gnädigste Frau,“ unterbrach nochmals der junge Mann, der sich mehr und mehr betroffen fühlte.

„Lassen Sie mich zu Ende reden, Herr von Greisenberg,“ entgegnete ernst Frau Kranzler, „denn da mein Mann nur das Geschäftliche dieser Verbindung mit Ihnen besprochen, ist mir die schwierige Aufgabe übrig geblieben und Sie müssen klar sehen, wie wir uns in Zukunft gegenüberstehen. Ihr Aeußeres flößt mir Vertrauen ein und ist übereinstimmend mit dem, was ich von Ihrem Charakter und von Ihrem früheren Leben erfahren. Daher auch lasse ich diese Heirat geschehen und hoffe davon das Beste für Sie und mein Kind. Während eines Jahres haben Sie eine Einmischung unsererseits in Ihre Häuslichkeit nicht zu erwarten, denn es ist notwendig, daß Sie ohne andern Einfluß sich kennen lernen, wir werden Sie daher nur nach vorhergegangener Aufforderung aussuchen, wengleich Sie jederzeit uns hier willkommen sind. Habe ich dann mein Kind nicht wiedergeesehen, so erscheine ich auf Greisenberg und von Helenens Aussage soll es abhängig sein, ob sie noch länger als Ihre Frau gelten will und wird. Dies ist mein letztes Wort über diese Heirat, die ich nicht zu verhindern vermochte, sonst wäre es bestimmt geschehen, und Sie wie meine Tochter hätte eine Wahl nach ihrem Herzen treffen können.“

(Fortsetzung folgt.)